Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 674. | Redaktion Jos. Granau. | Mittwoch, 10. Dezember 1913. (Melchiades, Judith.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

Centrumspartei Neuß (Stadt und Land).

Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4¾ Uhr

findet im großen Saale der Bürgergesellschaft zu Neuß, Niederstraße, eine

große Partei-Versammlung

statt. Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Geheimer Justizrat Dr. am Zehnhoff, wird sprechen über

Wehrvorlage und Deckungsfrage.

Es ist Ehrensache eines jeden Centrumswählers, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Das Wahlkomitee der Centrumspartei:
Jakob Kallen, Vorsitzender.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstag.

185. Sitzung vom 9. Dezember.

Das Haus und die Tribünen sind voll besetzt.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, Falkenhayn, Dr. Lisco, Kühn, Kraetke, v. Jagow.

Kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Bassermann (ntl.), ob dem Reichskanzler der

Erwerb bedeutender Petroleum-Konzessionen

in Kleinasien und Mesopotamien, durch englische Unternehmer, die sich verpflichtet haben, das gewonnene Rohöl nur an die englische Admiralität zu verkaufen, bekannt sei und was der Reichskanzler zu tun gedenke, um die Ausbeute auch deutschen Unternehmern zu ermöglichen, antwortet

Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow: Die in der Anfrage erwähnten Pressemeldungen über englische monopolartige Erwerbungen von Petroleumkonzessionen in der Türkei sind auch mir bekannt. Diese Meldungen sind aber nach meinen Informationen in dieser Form unrichtig. Dagegen kann ich mitteilen, daß mit einer deutschen und mit einer englischen Interessentengruppe in der Türkei über den Erwerb von Petroleumkonzessionen, namentlich auch in Mesopotamien, verhandelt wird. Da die Verhandlungen aber noch schweben, muß ich mir versagen, Einzelheiten mitzuteilen. Ich kann aber sagen, daß das deutsche Interesse gewahrt wird. Die kaiserliche Regierung widmet der Sache ihre volle Aufmerksamkeit und wird alle deutschen Unternehmungen, deren Bestrebungen dahin gehen, Deutschland einen Teil der Petroleumkonzessionen zu sichern, unterstützen.

Eine Anfrage des Abg. Gunßer (Vp.) betr. die Aenderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung und über die

Zuziehung von Vertretern des Gastwirtsgewerbes

zu den Vorberatungen beantwortet Ministerialdirektor Caspar dahin, daß ein Entwurf über die Aenderungen des § 33 der Reichsgewerbeordnung im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und dem Bundesrat vorgelegt sei, über den Gang der Verhandlungen jedoch keine Mitteilungen gemacht werden könnten.

Abg. Wurm (Soz.) fragt an: Ist der Reichskanzler bereit, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Gesetz über die vorübergehende

Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr

vom 13. Februar 1913, das am 31. März 1914 abläuft, über diesen Termin hinaus verlängert wird. Ministerialdirektor Müller: Der Reichskanzler hat nicht die Absicht, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Gesetz über die vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr vom 13. Februar 1913, das am 31. März 1914 abläuft, über diesen Termin hinaus verlängert wird. (Hört, hört! bei den Soz.).

Es folgt die Fortsetzung der

Ersten Lesung des Etats.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg: Die Vorgänge auf dem Balkan haben auch während der letzten Monate die deutsche auswärtige Politik so stark beschäftigt, daß ich mich verpflichtet fühle, mich gleich im Anfang darüber auszusprechen. Zwischen meinen letzten Auslassungen über die Orientlage in diesem Hause und dem, was ich heute sagen möchte, liegen der zweite Balkankrieg, der Vertrag von Bukarest und der Friedensschluß der Türkei mit ihren Gegnern im ersten Feldzug. Damit sind die Ereignisse aus dem Zustand der akuten Konflikte herausgetreten, wenngleich die Folgen der

weltgeschichtlichen Umwälzung,

deren Zeugen wir waren, selbstverständlich noch nicht abgeschlossen sind. Die Festlegung der albanischen Grenzen im Norden und Süden, die zeitweilig Schwierigkeiten bereitete, scheint ihrem rechtzeitigen Abschluß entgegenzugehen. Eine Frage, die unsere speziellen Interessen besonders nahe berührt, ist die infolge der Zerstückelung eines Teiles der europäischen Türkei notwendige Neuregelung der türkischen Staatsschuldenverhältnisse. Die zu diesem Zweck in diesem Sommer in Paris zusammengetretene Konferenz hat sich beim Ausbruch des zweiten Balkankrieges vertagen müssen. Wir sind bemüht, in der Zeit bis zum Wiederbeginn dieser Konferenz durch Benehmen mit anderen Großmächten, in letzter Zeit insonderheit auch mit Frankreich, die Grundlagen für die demnächstige Lösung der Frage vorzubereiten. Das Schicksal der ägäischen Inseln ist — wie bekannt — noch nicht endgültig entschieden. Mutmaßungen darüber, wie die Entscheidung ausfallen wird, kann ich nicht anstellen, da die Entscheidung der Gesamtheit der Mächte zusteht. Ich glaube aber der Erwartung Ausdruck geben zu können, daß sich auch hier ein befriedigender Ausweg finden wird.

In allen Phasen der Balkankrisis, die die Großmächte angehen, haben diese, auch wenn ihre Interessen nicht immer übereinstimmten, schließlich doch so fest zusammen gehalten, daß sie auch die noch ausstehenden Schwierigkeiten überwinden werden. Denn das Einvernehmen der Großmächte, die Erkenntnis, daß die

ruhige Weltlage unter den europäischen Mächten

durch die Neuordnung der Balkanverhältnisse nicht erschüttert werden durfte, ist während der monatelangen, mühevollen Arbeit, die geleistet werden mußte, nicht gemindert, sondern verstärkt worden. Das Verdienst daran haben alle Großmächte gemeinsam, und eine spätere Zeit wird vielleicht noch einmal der anfangs vielfach scharf kritisierten Londoner Konferenz Dank dafür wissen, daß sie die solidarischen Interessen Europas erkannt, geeinigt und zusammengehalten hat.

Wir werden uns auch fernerhin an dieser gemeinsamen Arbeit der Mächte in demselben Geiste beteiligen, in dem wir es bisher getan haben. Wir haben dabei die speziellen Interessen unserer Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn und Italien energisch und wirksam unterstützt und haben gleichzeitig in vertrauensvollem Zusammenarbeiten mit England, und gestützt auf unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland dem europäischen Konzert unsere Dienste geleistet, eine Arbeit, die uns durch die erfreulicherweise durchaus korrekten Beziehungen zu Frankreich durchaus erleichtert worden ist. Als der Bukarester Friede geschlossen wurde, gingen die Meinungen darüber auseinander, ob dieser Vertrag durch Europa revidiert werden soll. Wir haben die Frage verneint. Wir glaubten in dem Bukarester Vertrag eine Basis anerkennen zu müssen, von der aus die

langwierigen Aufräumungsarbeiten auf dem Balkan

begonnen werden könnten. Wir haben uns bisher in dieser Erwartung nicht getäuscht. Ohne überschwengliche Hoffnungen für die Zukunft, aber auch ohne Anlaß für Schwarzseherei haben wir verfolgen können, wie seit der Unterzeichnung des Bukarester Vertrages, den wir nicht zum wenigsten der maßvollen Haltung Rumäniens, der Weisheit seines Herrschers und der klugen Politik seiner Staatsmänner verdanken, die Dinge auf dem Balkan ihrer Festigung langsam entgegenreifen. Wohin wir aber gekommen wären, wenn wir, ich meine die europäischen Großmächte, gegen diesen Vertrag sogleich das Incidenzverfahren eingeleitet hätten unter Meinungsverschiedenheiten über Zweck und Umfang und in einem für die europäische Entscheidung nicht vorbereiteten Zustande des Balkanproblems, das brauche ich nicht erst zu sagen.

Der Umstand, daß vielfach im Anfang Erwägungen darüber angestellt worden sind, ob die Revision des Vertrages zweckmäßig sei, hat in der Oeffentlichkeit die Ansicht vielfach entstehen lassen, daß diese Meinungsverschiedenheiten unserer Bundesverhältnisse ungünstig beeinflussen. Ich kann diese Annahme mit Entschiedenheit zurückweisen (Beifall), und dabei Bezug nehmen auf die Erklärungen, die der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold in den Delegationen gegeben hat. Unser Bundesverhältnis ist in den großen Lebensinteressen beider Reiche viel zu unerschütterlich begründet, als daß es durch etwaige Meinungsverschiedenheiten in Incidenzpunkten des Balkanproblems, an dem Oesterreich-Ungarn viel mehr interessiert ist, als wir, irgendwie getrübt werden könnte. (Lebh. Beifall.) Das Zusammenhalten der im Dreibund vereinigten Völker hat sich im ganzen Verlaufe der Balkankrisis so stark bewährt, wie vielleicht nie zuvor, ohne dabei die gemeinsame Arbeit der Mächte in Frage zu stellen.

In der Frage, wie sich Europa zu der künftigen Entwickelung der Türkei verhalten soll, glaube ich, eine erfreuliche Uebereinstimmung unter den Großmächten feststellen zu können. Der Dreibund hat nach dem Abschluß der bosnischen und der tripolitanischen Frage ein eigenes Interesse an der Erhaltung und Festigung des türkischen Besitzstandes. Die

Einheitlichkeit der Dreibundpolitik

in allen hiermit zusammenhängenden Fragen ist bei dem Gedankenaustausch mit dem Minister des Auswärtigen San Giuliano gelegentlich der deutsch-italienischen Monarchenbegegnung in Kiel im Juli dieses Jahres erneut bekräftigt und bei passender Gelegenheit zur Geltung gebracht worden. Wir begegnen uns in dieser Rücksicht auf die zukünftige Entwicklung der Türkei aber zugleich mit England. Noch in der programmatischen Erklärung, mit der Sir Edward Grey am Schluß des Parlaments die Stellung der britischen Regierung zu den Orientfragen vor dem Unterhause kennzeichnete, kam eine Gleichartigkeit der Grundgedanken der deutschen und der englischen Politik hinsichtlich der Erhaltung und Sicherung des türkischen Ansehens, des türkischen Gebietes in Kleinasien und in den europäischen Teilen zum Ausdruck.

Der englische Premierminister Asquith hat dann in seiner Rede auf dem Bankett der Londoner Gilden am 10. November dieses Jahres die Wünsche Englands für die asiatische Türkei nochmals mit Bestimmtheit dahin umschrieben, daß die Sicherung ihres Besitzes auf der Basis innerer Reformen anzustreben sei,

ohne Einmischung Europas.

Aber unter Mithilfe der an der Entwicklung Kleinasiens interessierten Mächte. Dieses Programm deckt sich mit unseren Anschauungen. Auch aus den Unterredungen, die ich mit dem russischen Ministerpräsidenten Kokowzew und mit dem russischen Minister des Aeußern Ssasonow gelegentlich der willkommenen Besuche der beiden Herren in Berlin gehabt habe, konnte ich entnehmen, daß Rußland den Gedanken an territoriale Erwerbungen in Kleinasien von sich weist und sein Bestreben in Uebereinstimmung mit uns auf eine in eigenem Interesse der Türkei liegende und von dieser selbst als notwendig anerkannten Besserung der Verhältnisse in Armenien richte. Endlich habe ich geglaubt, aus dem Gang der Dinge entnehmen zu können, daß auch die französische Politik rücksichtlich ihres Verhältnisses zur Türkei von einem konservativen Grundzug erfüllt ist. Bei dieser allseitig beobachteten Zurückhaltung könnten wir hoffen, daß ein politischer Konflikt wegen der Zukunft der Türkei den europäischen Großmächten für absehbare Zeit nicht bevorstehen wird. Es bleibt der besonders in Kleinasien lebhafte wirtschaftliche Wettbewerb der einzelnen Länder, und da beanspruchen die großen wirtschaftlichen Interessen, die wir in Kleinasien namentlich in Rücksicht auf das Unternehmen der Bagdadbahn zu vertreten haben, unsere ganz besondere Aufmerksamkeit. Wir haben dem Reichstag bereits im vorigen Sessionsabschnitt im Anschluß an Erklärungen der englischen Regierung davon Mitteilung gemacht, daß wir mit der englischen Regierung Verhandlungen eingeleitet haben, die den Zweck haben, möglichen wirtschaftlichen Reibungen vorzubeugen, und das Unternehmen der Bagdadbahn finanziell und politisch ein für allemal sicher zu stellen. Wir haben fernerhin in letzter Zeit auch mit der französischen Regierung auf deren Wunsch Besprechungen gepflogen, welche dem gegenseitigen wirtschaftlichen Wettbewerb beider Länder in denjenigen Gebieten, in denen die wirtschaftlichen Betätigungen räumlich zusammentreffen, vorbeugen sollen. Ich will dazu noch bemerken, daß die englischen Verhandlungen ziemlich weit vorgeschritten sind, während sich die französischen noch im Anfangsstadium befinden. In Verfolgung des Grundgedankens durch Verständigung über einzelne Fragen des wirtschaftlichen und kolonialpolitischen

Wettbewerbs zwischen uns und England

die Beziehungen der beiden Länder dauernd in ruhige Bahnen zurückzuleiten, die sie eine Zeitlang zu verlassen gedroht haben, haben wir weiterhin mit England Verhandlungen eingeleitet, um der möglichen Entstehung von wirtschaftlichen Gegensätzen in afrikanischen Gebietsteilen vorzubeugen.

Ohne Beeinträchtigung der Rechte Dritter arbeiten wir daraufhin, einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen beider Teile zu finden. Von einseitiger Verzichtleistung Deutschlands ist dabei nicht die Rede, (Lebhafte Beifallsrufe rechts und bei den Nationall.), so wenig wie die Presse behauptet hat, von Kompensationen, die in Vorderasien für Vorteile in Zentralafrika oder umgekehrt gewährt werden könnten. (Erneute Bravorufe.)

Ich habe, wenn ich hiermit die Besprechung der auswärtigen Politik einzuleiten versucht habe, diejenigen Momente hervorgekehrt, die mir gegenwärtig als die markantesten erscheinen. Unsere Politik liegt klar und offen zu Tage, die Wahrung unserer eigenen Interessen und unserer Beziehungen zu unseren Bundesgenossen ist so klar vorgezeichnet, daß ich glaube, wir konnten keinen anderen Weg gehen. Diese Politik steht im Einklang mit den großen Gesichtspunkten, von denen nach meiner Ueberzeugung unsere auswärtige Politik überhaupt geleitet werden muß. Unsere Lage im Herzen des kontinentalen Europas wird uns allezeit darauf hinweisen, für die unversehrte Aufrechterhaltung unserer Machtstellung die sämtlichen politischen und moralischen Kräfte der Nation einzusetzen. Aber dieselben Kräfte fordern gebieterisch eine weitere Anziehung im Getriebe der Weltwirtschaft und Weltkultur. Die Aufgabe bleibt groß, und sie bedeutet ein bestimmtes und festes Ziel, auch wenn dieses Ziel nur in stetiger und geduldiger Ausdauer erreicht werden kann. (Beifall rechts, Zischen bei den Soz. — Zurufe: Und Zabern?)

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Reichskanzler ist nach allem Vorgefallenen nicht mehr der geeignete Mann, die Interessen des deutschen Volkes wahrzunehmen. (Beifall der Soz.) Er sprach von weisen Herrschern und klugen Staatsmännern. Leider spielt sich das alles im Auslande ab. (Heiterkeit links.) Ich komme zunächst zur Inventur nach dem Unwetter der vorigen Woche. Persönliche Gehässigkeit gegen den Kanzler liegt uns fern. Für die heutige glatte Absage der Verlängerung des Fleischeinfuhrgesetzes hatte er keine Entschuldigung. Die Unterredung in Donaueschingen war sehr kurz und mußte es sein, weil den Kaiser neue Festlichkeiten in Stuttgart und Ludwigsburg erwarteten. Die Verlegung der Truppen von Zabern ist eine

zweischneidige und zweideutige Maßnahme,

und sollte es auch wohl sein. Die sechs Soldaten, die der Presse Mitteilung machten, hat man längst am Schlafittchen, aber Herr von Forstner und von Deimling laufen noch heute unbehelligt umher. Ein starkes Stück war es, daß der Kanzler seine Reden mit körperlicher Indisposition entschuldigen ließ. Es ist einfach undenkbar, daß der Reichskanzler zwei Schreiben des Kaisers in der Tasche behielt, ohne sie in einem solchen Augenblick dem Parlament mitzuteilen. Das erinnert an die Vorgänge vor 5 Jahren mit dem Daily Telegraph. Später wurde dann die Sache dementiert. Ein vollkommener Widerspruch bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren — das ist aus der Hexenküche, es paßt aber auch auf unsere politische Küche. (Heiterkeit.) Im Falle eines solchen Mißtrauensvotums wie hier wäre überall die Demission selbstverständlich gewesen. Das bedingt nicht bloß die Achtung vor den parlamentarischen Rechten, sondern auch die Selbstachtung der Minister. Es muß der Stolz dem Staatsmann gebieten, wenn ihm eine rebellische Mehrheit das Bündel vor die Füße wirft, zu sagen:

„Ich gehe!"

Aber Herrn von Bethmann fesselt der Fetisch des persönlichen Regiments. Dadurch wird die Autorität der Krone nicht gestärkt. Der Kanzler ist kein Kleber, aber er wird geklebt. (Heiterkeit links.) Wir haben die Pflicht, zu erklären: ein Zusammenarbeiten mit Herrn von Bethmann ist unmöglich. (Beifall bei den Soz.) Der Reichstag sollte beweisen, daß ein Mißtrauensvotum kein Strohfeuer war. Daher dürfte kein Abgeordneter, der für das Mißtrauensvotum gestimmt hat, dem Kanzler den Etat bewilligen. (Sehr richtig, bei den Soz.) Ebenso muß dem Kriegsminister das Gehalt verweigert werden. Die bürgerlichen Parteien stehen vor einer Schicksalsfrage, wir aber treiben die Massen an zum Kampfe für die Rechte des Volkes, und fallen muß, was uns entgegensteht! (Beifall bei den Soz.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner wegen der Bemerkung von dem sauberen diplomatischen Spiel zur Ordnung. (Unruhe links.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich ersuche Herrn Scheidemann, mir selbst die Wahrung meiner Würde zu überlassen, ebenso auch die Sorge um meine Autorität vor dem Auslande. (Beifall rechts.) Der Vorredner versuchte unsere verfassungsrechtlichen Zustände zu verdunkeln. Er stellte es so dar, daß es nach

dem sogenannten Mißbilligungsvotum (Unruhe links und Zurufe der Soz.: Sogenanntem!), es die Pflicht der Mehrheit, die dieses Votum beschlossen hat, sei, entweder mit mir nicht mehr zu verhandeln oder mich so anzugreifen, daß ich von meinem Platze abtreten müßte. Das setzt einen Zustand unserer verfassungsrechtlichen Verhältnisse voraus, den wir nicht haben. Was bedeutet denn der sogenannte Antrag, der an Interpellationen geknüpft wird? Als er vor anderthalb Jahren hier vom Reichstage beschlossen wurde, da waren sich alle Parteien darüber einig, daß dieser Antrag lediglich bezwecken sollte, dem Reichstag selbst die Feststellung zu erleichtern, wie die Mehrheit über den in der Interpellation verhandelten Gegenstand denkt. (Lachen links.) Das ganze Haus ist damals der Ansicht gewesen, daß es sich um eine Interna des Reichstages handelt. Und heute soll nun mit einem Male durch den Antrag, der an die Interpellation geknüpft ist, ein Druck ausgeübt werden entweder auf die Entscheidung des Kaisers oder auf die Entscheidung des Reichskanzlers. Das ist eine

Verkehrung unserer verfassungsrechtlichen Zustände

(Sehr richtig! rechts.) Das bedeutet die Aufrichtung der Herrschaft des Parlaments. (Beifall rechts.) Nach der Reichsverfassung steht dem Kaiser die Ernennung und die Entlassung des Reichskanzlers zu, in vollkommen freier Entschließung. Und es ist verfassungswidrig, darauf einen Druck ausüben zu wollen. (Beifall rechts.) Wegen des Beschlusses vom vorigen Mittwoch habe ich meine Demission nicht eingereicht. (Beifall rechts, lebhaftes Hört, hört! links), und wegen dieses Beschlusses werde ich auch meine Demission nicht einreichen. (Beifall rechts, lebhafte Unruhe links.) Ich will die Bedeutung des Antrages bei Interpellationen nicht einschränken, aber ich will diese Bedeutung auf ihren richtigen Wert zurückführen.

Nun hat Herr Scheidemann das Haus aufgerufen, durch

Verweigerung des Etats

solle es seinem Beschlusse Geltung verschaffen. Ich will keine Mutmaßungen aussprechen, wie sich die Mehrheit des Hauses verhalten wird. Ich werde die weitere Entwickelung ruhig abwarten. (Lachen links.) Das möchte ich aber noch einmal mit aller Schärfe betonen: Ich werde jedem Versuch, die in der Verfassung fixierten Rechte des Kaisers einzuschränken, entschiedenen Widerspruch entgegensetzen. (Beifall rechts, Lachen der Soz.) Sie werden bei solchen Versuchen auf einen ganz unbeugsamen Widerstand stoßen. Auch das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit wird nicht wollen, daß die kaiserliche Gewalt unter sozialdemokratischen Zwang gestellt wird. (Lebhafter Beifall rechts, Gelächter der Soz.)

Abg. Dr. Spahn (Ctr.): Zur Frage der Etatsbewilligung habe ich zu erklären: Wir bewilligen keinen Etat, keine Gesetze für einen Reichskanzler, oder für einen Kriegsminister, wir bewilligen den Etat und die Gesetze, wir sind tätig hier im Interesse des Reiches und des Volkes. (Lebh. Zustimmung im Ctr.) Ich wende mich nun dem Etat zu. Viele Abgeordnete verlassen den Saal, Präsident Dr. Kaempf ersucht um Ruhe.) Der Redner geht auf das Zahlenmaterial des Etats ein und bleibt dabei im Zusammenhang auf der Tribüne unverständlich. Zum

Fall Zabern

übergehend, führt der Redner aus: Der Reichskanzler hat in seinen Ausführungen nicht genügend betont, daß die in Zabern durch mancherlei Vorkommnisse verletzte Autorität des Gesetzes in Zukunft besser geschützt werden soll. Es ist auch falsch, wenn seitens des Kriegsministers die Schuld an der Erregung einer hetzerischen Presse zugeschoben wird. Wären gleich im Anfang, als der Leutnant v. Forstner die Ausdrücke „Wackes" usw. brauchte, die Ursachen der Mißstimmung beseitigt worden, so hätte sich die Presse des Stoffes gar nicht bemächtigen können. (Lebh. Zustimmung im Ctr.) Die Verlegung des Regiments trifft die Gemeinde härter als die Schuldigen. Die Schuldigen sind in erster Linie doch die Offiziere. Die Ausweisung des berühmten Norwegers

Amundsen

ist unverständlich.

Die Ausführungen des Reichskanzlers über die Balkanpolitik billigen wir und freuen uns, daß das Band mit Oesterreich-Ungarn und Italien fester geknüpft ist. Erfreulich ist auch, daß sich unsere Beziehungen zu England gebessert haben. Die Regelung der Verhältnisse in Bayern und Braunschweig ist eine Freude für das ganze Deutschland. Die Wirtschaftspolitik soll allen Erwerbsständen nach ihrer Bedeutung gerecht werden, auch der Landwirtschaft. Diese hat sich als leistungsfähig erwiesen. Der Mittelstand ist gegen die Großunternehmer zu schützen. Das Handwerk bedarf weiterer Förderung. Der Redner bedauert dann die verschiedenartige Handhabung des

Jesuitengesetzes.

Trotz aller Erklärungen des Reichskanzlers sind die Ausführungsbestimmungen schärfer geworden. Das verletzt das Rechtsbewußtsein des Volkes. (Beifall im Centrum.)

Abg. Bassermann (ntl.): Der Dreibund hat in den Balkanwirren seine Feuerprobe bestanden. Allseitig wird die deutsche Bundestreue anerkannt. Die Besserung der Beziehungen zu Rußland und zu England ist zu begrüßen. Die Notwendigkeit unserer Rüstungen hat sich aus der Veröffentlichung der serbisch-bulgarischen Geheimverträge, hinter denen Rußland stand, klar erwiesen. Bei der Bagdadbahn und den anatolischen Bahnen muß die Regierung sich energisch für unsere Interessen einsetzen; zu weitgehende Anforderungen des französischen Kilometerhungers muß sie zurückweisen.

An den

Grundlagen der bisherigen Wirtschaftspolitik wollen wir auch bei den kommenden Debatten über Zolltarif und Handelsverträge nicht rütteln lassen. Die Arbeitswilligen wollen wir schützen! Wir wollen zu diesem Zweck die energische Anwendung der bestehenden Gesetze. In einer Reihe von Fällen hat die Polizei versagt. (Zurufe der Soz.: Den Arbeitswilligen gegenüber!) Nein, den Streikenden gegenüber. Wir denken nicht daran, das Koalitionsrecht anzutasten, oder den Weg einer Ausnahmegesetzgebung zu betreten. Noch ein Wort über Zabern.

Wir haben die Handhabung des Reichskanzlers mißbilligt, weil auf die Verfehlungen nicht sofort eine Sühne erfolgt ist. Wir haben weiter die Handhabung mißbilligt, weil hier ein Konflikt zwischen Militär und Zivilverwaltung aufgekommen ist, und weil man diesen Konflikt nicht im Keime erstickt hat. Die Einheitlichkeit in der ganzen Frage hat gefehlt. Wir alle wollen die Aufrechterhaltung der militärischen Autorität. Andererseits verlangen wir aber auch eine strenge Achtung der Gesetze von allen staatlichen Organen. Waren an den Mängeln bestehende Gesetze schuld, dann muß der Reichskanzler für eine scharfe Abgrenzung der Zuständigkeit der Militär- und Zivilverwaltung sorgen. Warum ist uns von der Bestrafung des Leutnants mit einem Verweis nichts gesagt worden? Inzwischen ist dem Oberst von Reutter das Garnisonkommando genommen worden. Es ist keine Order ergangen, daß auch das Militär sich unbedingt innerhalb der gesetzlichen Schranken halten muß, und weiter, daß der Statthalter die verfassungsmäßigen Zustände strenger als bisher wahren muß. Ich bedauere, daß diese Tatsachen nicht in scharfer präziser Form zur Kenntnis des Reichstages gebracht worden sind. Der Schaden im Elsaß ist unzweifelhaft groß. Ich hoffe, daß die Erregung mit der Verlegung des Regimentes gewichen ist. —

Mittwoch, 12 Uhr: Wahlprüfungen, kleine Vorlagen, Wetterberatung.

Konstantinfeier in Köln.

* Köln, 8. Dez. Die kathol. Vereine der Stadt Köln veranstalteten gestern Abend in der „Bürgergesellschaft" eine große Festfeier zum Abschluß des Constantinischen Jubiläums. Nachdem Herr Professor Dr. Lomscher eine wirkungsvolle Festrede gehalten, ergriff auch der hochwürdigste Herr Erzbischof das Wort und führte aus:

Wir haben uns heute abend hier versammelt, um der großen Taten Konstantins zu gedenken, durch die er der christlichen Kirche Frieden und Freiheit geschenkt hat. Mit ergreifenden Worten, mit glanzvoller Beredsamkeit sind uns die Folgen dieses großen Ereignisses vor Augen geführt worden. Konstantin, der Sohn einer heiligen Mutter, beugte sein Haupt vor dem Kreuze und stellte es in seiner Glorie auf die Spitze seiner Krone, die es heute noch schmückt. Die Kirche stieg empor aus dem Dunkel der Katakomben und konnte nun überall ihres segensreichen Amtes walten: die Völker lehren, heiligen, Werke christlicher Barmherzigkeit üben. Ueberall erhoben sich christliche Kirchen und Tempel, Krankenhäuser und Hospitäler. Im ganzen römischen Reiche entfaltete sich ein frisches, frohes, kirchliches Leben. So sehr wir dankbaren Herzens dieses Ereignisses uns erinnern, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die Kirche aus den Katakomben kam, daß wir Kinder der Katakomben sind. Wenn der Sproß eines alten Fürstengeschlechtes durch die Galerie mit den Ahnenbildern, mit den Bildern seiner Vorfahren schreitet, dann schaut er mit edlem Stolz hinauf zu diesen Bildern und freut sich der Heldentaten seiner Vorfahren und der Verdienste, die diese sich um Staat und Kirche erworben haben. Ein ähnliches Gefühl durchzieht jedes katholische Herz, wenn der Katholik durch die Gänge der irdischen Totenstadt, der Katakomben geht. Welche Bilder sieht er dort an den Wänden? Dargestellt ist die hl. Dreifaltigkeit, die Gottheit Christi, das heilige Meßopfer und das Sakrament des Altares, die Auferstehung der Toten, die Verehrung der Heiligen und ihrer Königin, der Mutter des Herrn. Dargestellt ist die Kirche unter dem Bilde eines Schiffes auf stürmischer See; dargestellt ist auch der Vorrang des hl. Petrus. Wenn wir uns nun vergegenwärtigen, daß diese Bilder vor anderthalb Jahrtausenden auf die Wände gemalt worden sind, muß dann nicht unser Herz aufjubeln in heller Freude, daß wir noch denselben Glauben besitzen, den die Apostel verkündigt, für den die ersten Christen ihr Blut vergossen haben. Müssen wir da nicht voll jubelnder Freude Gott danken, daß sein Wort in Erfüllung gegangen ist: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Wir sind Kinder der Katakomber! Die Kölner — meine lieben Kölner, das darf ich an dieser Stätte wohl sagen — sind in besonderem Sinne Kinder der Katakomben. Aus den Katakomben haben die ersten Päpste Glaubensboten hierher an den Rhein geschickt und Ihren Vorfahren das Evangelium verkündet, den Glauben, den wir heute noch besitzen.

Haltet fest an diesem Glauben! Es ist unser größtes Kleinod in diesem Leben, der einzige Trost im Sterben. Vergegenwärtigen Sie sich ein Bild aus jener Zeit der Katakomben. Papst Sixtus II. wird zum Tode geführt. Er sagt seinem hl. Diakon Laurentius, er solle die Schätze der Kirche, die ihr von Wohltätern geschenkt, unter die Armen verteilen. Laurentius vollzieht den Befehl. Es waren über 1500 Arme vorhanden. Der heidnische Richter verlangte von Laurentius die Auslieferung der Schätze. Da versammelte dieser die Armen Roms; mit edler Menschenschätzung weist er hin auf diese Armen und sagt: Das sind die Schätze der Kirche. So hat die Kirche der Katakomben die Armen eingeschätzt. Die Schätze der Kirche: Schwestern und Brüder Jesu Christi, mit seinem Blute erkauft, zur Seligkeit berufen.

Und wie werden die Armen heute eingeschätzt? Es wird viel Wohltätigkeit geübt, das müssen wir dankbar anerkennen. Aber ist bei dieser Wohltätigkeit nicht oft Geschäftsmäßigkeit vorwiegend und fehlt nicht das Herz dabei? Ist nicht oft Herzlosigkeit mit all der Wohltätigkeit verbunden? Legen wir auf die Gabe, die wir dem Armen reichen, unser Herz. Spenden wir mit innerlicher Teilnahme und innerer Liebe. Das ist, was der Gabe doppelten und dreifachen Wert verleiht. Das stillt den Kummer, heilt die Wunden, stärkt und tröstet! Schätzen auch wir die Armen so ein, wie die Kirche der Katakomben; denn wir sind ja Kinder der Katakomben.

In jener Zeit, wo die Kirche noch unter der Erde ihren Gottesdienst ausüben mußte, hat man sich des Glaubens nicht geschämt. Da hat man mutig, auch vor irdischen Gewalthabern, den Glauben bekannt und dafür sein Blut gelassen. Und wie ist es heute? Wie ängstlich ist man heute oft mit dem Bekenntnis des Glaubens aus Furcht vor irdischen Schädigungen, vor irdischer Bespöttelung und vor plumpem Witz. Zu solchen Christen wollen wir nicht gehören! Wir werden es uns zum Grundsatz machen: Ich bin ein katholischer Christ! Das kann jeder wissen, darauf kann man stolz sein und braucht vor niemandem daraus ein Geheimnis zu machen. Wie der Soldat stolz auf seines Königs Rock ist, so wollen wir stolz sein auf das kostbarste Kleinod, was wir haben, auf unsern hl. katholischen Glauben, den Gottes Sohn mit auf die Welt gebracht hat.

Meine lieben Kölner! Der Boden dieser Stadt ist getränkt mit dem Blute der hl. Märtyrer, die in der Krypta von St. Gereon ruhen; sie sind die blutgetränkten Wurzeln Eures Stammbaumes. Schauet auf den Felsen, aus dem Ihr gehauen seid, so spricht der Prophet Isais. Schaut auf den Felsen, aus dem Ihr gehauen, Ihr, die auch Ihr Kinder der Katakomben seid!

Auf den Domtüren glänzt das Zeichen des Kreuzes, die Kreuzesblume; sie strahlt weit in die Lande und ruft uns triumphierend zu: Das ist der Sieg, der die Welt überwindet, unser Glaube! Scharen wir uns mit festem Glauben, mit inniger Liebe und Starkmut um das Kreuz. Das ist mein Wunsch am heutigen Abend: damit innige Liebe zur Kirche, zum Kreuz, zum heiligen Glauben, in allen Herzen, in allen Familien befestigt werde, in diesem Sinne spende ich Ihnen gerne meinen oberhirtlichen Segen.

Knieend empfing die Versammlung den oberhirtlichen Segen. Darauf wurde unter lebhaftem Beifall beschlossen, ein Telegramm an den Heiligen Vater zu senden. Der lateinische Text lautet in deutscher Uebersetzung: Se. Eminenz Kardinalstaatssekretär Merry del Val, Rom, Vatikan! Zahlreiche Kölner Bürger, am Feste der Unbefleckten Empfängnis Maria, der Hauptpatronin der Erzdiözese, zur Feier des von Konstantin dem Großen erlassenen Mailänder Edikts um ihren Oberhirten versammelt, sagen Eurer Heiligkeit innigsten Dank für die große Gnade des nunmehr zu Ende gehenden allgemeinen Jubiläums. Sie sind entschlossen, den Glauben, die Liebe und Standhaftigkeit der Kölner Martyrer, mit deren Blut der Boden dieser Stadt reichlich getränkt ist, immerdar treu nachzuahmen, und sie werden nicht aufhören, die Freiheit des Heiligen Stuhles mit ihren Gebeten von Gott zu erflehen, mit ihren Gaben sichern zu helfen und mit ihrer Brust zu schützen. Dazu erflehen sie demütig den Apostolischen Segen.

Felix, Erzbischof von Köln.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember.

* **Zur Frage der Arbeitslosigkeit** ist dem Reichstag statistisches Material zugegangen, das im Reichsamt des Innern zusammengestellt ist. Es gibt Uebersichten über den Arbeitsmarkt, den Beschäftigungsgrad und die Arbeitslosigkeit in Deutschland und zum Vergleich in England, Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Ein weiterer Abschnitt behandelt die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe nach gewerkschaftlichen Zählungen. Ebenfalls für das Baugewerbe sind die Arbeitslosigkeit und die Krankenunterstützungen auf Grund der Statistiken von Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen ermittelt. Ein wichtiger Abschnitt der Denkschrift ist der über die ausländischen Arbeiter auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Hier sind die Ergebnisse der Volkszählungen, der letzten Berufszählung, der Aufnahmen durch die Landratsämter, die Feststellungen der Feldarbeiterzentrale und der Landwirtschaftskammern verwertet.

* **Zu etwas gut sind doch auch die Jesuiten**, das bekennt sogar die alte Hasserin der „Gesellschaft Jesu", die „Köln. Ztg." Sie läßt sich aus Brasilien die folgende wahre Geschichte berichten, indem sie schreibt:

„Des Nachts klingelts an der Tür des Armenasyls. (Das Wo ist gleichgültig; da die Geschichte wahr ist, sollen keine Namen genannt werden.) Man hört noch eiligst einen Karren davonrasseln — dann ist wieder alles still. Der Pförtner schließt das Tor auf und findet etwas Gräßliches. Nämlich eine Leprakranke in einem so fürchterlich vorgeschrittenen Stadium und so verwahrlost, daß dem Oeffnenden kein Mensch mehr, sondern ein Stückchen lebendige Verwesung entgegenfällt. Der Arzt, der versuchte, dieses Häufchen Unglück zu untersuchen und zu verbinden, wurde von dem fauligen Gestank der verschmutzten Wunden so seekrank, daß er genötigt war, in die frische Luft zu gehen. Die Schwestern, an sich schon etwas gewöhnt, wurden bei dem Versuch der Pflege ohnmächtig: im ganzen Asyl war glatterdings niemand, der es in der Nähe des unglücklichen Geschöpfes hätte aushalten können. Und was geschah? Ein Jesuitenpater, ein feiner und gebildeter Mensch, nahm sich dieser Aermsten der Armen an. Und mit einer Selbstbeherrschung, einer Selbstüberwindung, die einfach suggestiv wirken muß, kam er, solange noch Leben in dieser menschlichen Ruine war, nämlich etliche Wochen lang, täglich zweimal ins Asyl und wusch und verband die abfaulenden Gliedmaßen."

Nun möge man einmal den Jesuiten fragen, woher er diesen Heldenmut der Nächstenliebe gewonnen? Er wird nur die eine Antwort haben: Aus den Lehren meines Ordens!

Und solche Leute, die an christlicher Liebe, hoher Wissenschaft und echter Vaterlandsliebe eine Welt überragen, hält man aus Deutschland fern, das sie in seiner Not nur gar zu notwendig hätte! Wann wird der klare Verstand über das elende blinde Vorurteil siegen?!

Afrika.

Nach einer aus Daressalam kommenden Mitteilung hat das Vorstrecken der Geleise der Tanganyika-Bahn in der letzten Zeit derartige Fortschritte gemacht, daß die Erreichung des Sees etwa Mitte Dezember d. J. mit Sicherheit zu erwarten ist. Man hofft, daß die erste Lokomotive noch vor Weihnachten in Kigoma, dem Endpunkt der Bahn am Tanganyikasee einfahren wird.

Kirchliches.

:: Missionshaus Knechtsteden, 8. Dez. Am heutigen Feste der Unbefleckten Empfängnis fand wieder die seit Jahren an diesem Tage übliche Einkleidung und Professeier der Brüder statt. Acht Postulanten erhielten das Ordenskleid, während zwölf Brüder ihre Gelübde ablegten. Am 11. dieses Monats werden wieder drei Brüder ihre Ausreise nach Deutsch-Ostafrika antreten, somit beläuft sich die Zahl der während dieses Jahres von Knechtsteden aus auf das Missionsfeld entsandten Laienbrüder auf dreizehn. Möge ihnen allen eine gesegnete Tätigkeit im Heidenlande beschieden sein!

Gerichtliches.

(§) Düsseldorf, 6. Dez. (Strafkammer.) Unsaubere Milch. Der Inspektor der Sanitätsmolkerei R. in Düsseldorf-Heerdt, Theodor L. ist am 1. Oktober d. J. vom Schöffengericht in Neuß zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er in Neuß Milch in Verkehr gebracht hatte, die durch Kuhkot und Kuhhaare verunreinigt war. Gegen dieses Urteil legte L. Berufung ein, die heute zur Verhandlung stand. Er gab zu seiner Verteidigung an, daß er den Betrieb sorgfältig überwache und er könne sich nicht erklären, wie der Schmutz in die Milch geraten sei. Kreischemiker Dr. Kraus-Neuß bekundete, daß schon nach kurzem Stehen in den Flaschen der Kotabsatz deutlich zu bemerken war. Es sei noch besonders zu berücksichtigen, daß es sich um eine Sanitätsmolkerei handele, deren Milch sehr viel für Kinder gebraucht wurde. Die Strafkammer kam zu dem gleichen Urteil wie die erste Instanz und erkannte auf Verwerfung der Berufung. — Gewerbevergehen. Der Konditor Arn. H. aus Neuß, der dort außer einem Geschäft auch eine Kaffeewirtschaft besitzt, hatte einen richterlichen Strafbefehl erhalten, weil er an einem Sonntage außerhalb der Geschäftszeit Waren verkauft hat. Er beantragte hiergegen gerichtliche Entscheidung und das Schöffengericht in Neuß erkannte auf 8 M. Geldstrafe. H. legte Berufung ein. Nach der Vernehmung einiger Zeugen zog er dieselbe jedoch zurück.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 10. Dezember.

—0— **Der erste Winter** scheint schon glücklich überstanden. Nachdem es einigemal des Nachts schwach gefroren hatte und aus Nebel und Frost der Rauhreif zu kurzer Herrlichkeit erstanden war, ist das Quecksilber in den letzten Nächten nicht unter Null gesunken. Der späten Blumenpracht im Freien hat die kurze Frostperiode allerdings ein jähes Ende gemacht. Der heurige Winter scheint seinen letzten Vorgängern gleichen zu wollen, die auch nur ein paar kurze Abschnitte winterlichen Wetters brachten. Die scharfen Winter früherer Jahrzehnte scheinen immer seltener zu werden. Der Maria-Empfängnistag, vor 40 Jahren, 8. Dezember 1873, ist älteren Leuten als ein außerordentlich kalter Wintertag noch in Erinnerung. Damals erfroren massenhaft alte Obstbäume und der Reiseverkehr stockte wegen der ungeheuren Kälte.

(*) **Der Neußer Detaillistenverein** hatte hier gestern abend seine diesjährige Generalversammlung anberaumt, zu der sich die Mitglieder im Restaurant Busch versammelten. Der Vorsitzende des Vereins Herr Stadtverordneter Breuer begrüßte die Erschienenen, wies auf die Existenzberechtigung des Detaillistenvereins hin und betonte, daß jeder Angehörige dieses Standes es nicht versäumen dürfe, dieser Korporation beizutreten, die seine Interessen in bester Weise vertrete. Sodann erteilte er dem Syndikus der Handelskammer das Wort zum Jahresbericht, der im wesentlichen folgendes ausführte: Die Angelegenheiten, die der Verein zu beraten gehabt habe, seien von überaus großer Bedeutung für den Detaillistenstand gewesen. So z. B. die Bekämpfung des heimlichen Warenhandels und des Zugabeunwesens, die Frage der Taxämter, der Handel der preußischen Offizierkasinos mit Wein und dergl., die Nahrungsmittelkontrolle und die Bekämpfung der Wanderlager. In fast allen diesen Fragen seien Erfolge gezeitigt worden; ebenso wie in Fragen von lokaler Bedeutung, so die Neuregelung der Postverhältnisse, die Schädigung durch Konkursverwalter, die Neuregelung des Ausverkaufswesens und die Kleinbahnfrage.

Man schritt dann zu Punkt 2 der Tagesordnung, der Rechnungsablage, dabei wurde Hrn. Kassierer Großeschmidt Entlastung erteilt. Von den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Becker und Wankum wiedergewählt. An Stelle des Herrn Zumbe, der von seinem Amte zurücktrat, wurde Herr Landmesser gewählt. Die aus den Kommissionen ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des aus der Kommission ausscheidenden Mitgliedes Herrn Landmesser wurde Herr Otto Mayser gewählt.

Herr Dr. Olep referierte sodann über den Gesetzentwurf betr. die Sonntagsruhe. Er erläuterte die Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes und wies darauf hin, daß auch hier im Detaillistenverein eine wichtige Aufgabe erwachse. In seinem Vortrage über die neuen Steuern sprach Herr Dr. Olep besonders über den Wehrbeitrag, der von den bevorstehenden Steuern zuerst zur Erledigung gelangen werde.

Es wurde ferner beschlossen, an alle Mitglieder einen gedruckten Jahresbericht zu senden, wodurch das Interesse wesentlich gehoben werden dürfte. Zum Punkt Verschiedenes entspann sich dann noch eine recht lebhafte Diskussion, besonders über die Frage des Wehrbeitrages. Herr Bell sprach dem Vorsitzenden im Namen der Mitglieder seinen Dank aus für die Mühe und Arbeit, die er sich um das Gedeihen des Vereins gegeben habe.

♤ **Als Mitglieder der Handelskammer** wurden gestern die ausscheidenden Herren Jos. van Endert, Peter Kamper und Albert Koenemann wiedergewählt, neugewählt wurde Herr Carl Rauhaus jun. an Stelle des verstorbenen Herrn Bäßler.

✠ **Novesia, Verein kath. Kaufleute.** Für heute abend hat sich St. Nikolaus zum Besuch des Vereinsabends angesagt. Wie man uns verraten hat, bringt er ungeahnte Ueberraschungen und den Damen manche leckere Gabe. Somit ist es geraten, mit Familie sich möglichst vollzählig einzufinden, St. Nikolaus wird es reichlich lohnen.

✠ **Am vergangenen Samstag hielt der Kameradschftliche Krieger-Verein von Lützow** ehem. 25er seine Monats-Versammlung ab. Nach Erledigung der Tages-Ordnung begrüßte der 1. Vorsitzende Kamerad Padberg einen ehemaligen Fremdenlegionär, welcher sich zu einem Vortrage bereit erklärt hatte. Redner schilderte die Gefahren und Leiden in der Fremdenlegion sowie die eigenen Erlebnisse in packendster Weise. Der 1. Vorsitzende dankte herzlichst im Namen der ganzen Versammlung. Die Fortsetzung des Vortrages wird nach näher bekannt gegeben.

X **Der Eigentümer** eines herrenlos aufgriffenen grauen Spitzhundes mit Halsband und Kette kann sich auf der Polizeiwache melden.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Grimlinghausen, 9. Dez. Bekanntlich wurde gegen die hier kürzlich stattgefundene Gemeinderatswahl, die zu Gunsten des Centrums ausfiel, von der gegnerischen Seite Protest erhoben. Dieser wurde denn auch vom Gemeinderate mit Centrumsmehrheit anerkannt und eine Neuwahl anberaumt, die heute stattfand. Hierbei fielen sämtliche Stimmen auf die Kandidaten der Centrumsliste. G
Schmitz, Gutsb
Rentner.

Büderi
baumzählung am
hiesigen Gemeinde
den gezählt 517
Viehstand 383,
227 Pferde, 578
Schweine, 344 Zie
häfte, 11 Grundb
und 3 öffentliche
bäumen. Bei der
res stattgefundene
häfte überhaupt,
viehhaltende Haush
Rindvieh, 13 Sch
gen ermittelt. Na
nezählung am 2.
meinde Büderich
nach hat sich der
gen das Vorjahr
bestand um etwas

:: Straber
welche gestern im
des Grafen v. Sp
Strecke: 90 Hasen,
Es beteiligten sich

Aus dem K

:: Grevenb
Wirt wurde gestern
ner Wohnung erhä

(!) Wevelin
Kunstgenuß bereite
durch die Aufführu
nach Worten der hl.
lebenden Bildern,
Einleitungschor au
der lobet den Her
Stimmung. Die
durchgearbeitet un
und Blut übergega
mit innerer Anteil
Vortrage gebracht.
würdevoll, dem In
sprechenden lebende
Auch die Solosänge
Jungfrauenkongrega
solche Kräfte im B
waren. Ntadelig
ergreifend wirkten.
Kostüme, Stellung,
Bildes angepaßt.
zu veranstalten und
Mariens beizutragen
Dazu trug nicht zum
zen Veranstaltung n
selbst die Kostüme
waren von den Jung
den. Auch hatte ma
mung nicht zu stören
Eine zweite Aufführ
den 14. Dezember, ab
Saalöffnung punkt
300 Karten ausgegeb
pfehlen, frühzeitig sic
nicht wieder Person
werden müssen. Auc
zen sich durch das
lassen; es wird zwar
aber bei dem packend

:: Gustorf, 8.
nebestande des Michs
schende Rotlaufseuche
terhin keine Gefahr
Gehöft verhängten S
nächst wieder aufgeho

:: Wanlo, 8.
rich Gilles zu W
dem Kaiser und Kön
des Kgl. Hausordens
verliehen. Diese Aus
voller, als dieselbe w
hen wurde. Herr G
biete, in der Fortbild
gendpflege segensreich
Ordensauszeichnung,
im Schulamte tätige
Rhandt-Grevenbroich v
zwei Rektoren in N
Hauptlehrer Gilles.

Geri
:: Düsseldorf

Gott dem Allmächt
heute mittag 12 Uhr
meinen guten Sohn, Br
Onkel

Herrn Ant. K

infolge sehr kurzer Kra
50 Jahren, versehen mit
menten der römisch-ka
sieh in die Ewigkeit zu
Um stille Teilnahme

Die trauernden

Neuss-Düsseldorf,

Die Beerdigung find
tag, den 11. Dezember,
vom Sterbehause Bergha
feierlichen Exequien wer
morgens 7¾ Uhr in de
gehalten.

1 Zimmer
zu vermieten.
Jesuitenhof 4, 2. Etg.

Anständ. junger **Mann** sucht **Wohnung** m. voll. Pension. Angeb. m. Preis unt. **O 424** an die Exp.

Centrumsliste. Gewählt sind die Herren Gottfried Schmitz, Gutspächter und Jakob Wittgens, Rentner.

Büderich, 6. Dez. Die Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember cr. hatte in der hiesigen Gemeinde folgendes Ergebnis: Es wurden gezählt 517 Gehöfte überhaupt, davon mit Viehstand 383, 386 viehhaltende Haushaltungen, 227 Pferde, 578 Stück Rindvieh, 5 Schafe, 1123 Schweine, 344 Ziegen, 23 631 Obstbäume, 420 Gehöfte, 11 Grundstücke mit Obstbäumen im Freien und 3 öffentliche Wege und Straßen mit Obstbäumen. Bei der am 2. Dezember des Vorjahres stattgefundenen Viehzählung wurden 503 Gehöfte überhaupt, davon mit Viehbestand 401, 412 viehhaltende Haushaltungen, 240 Pferde, 560 Stück Rindvieh, 13 Schafe, 953 Schweine und 320 Ziegen ermittelt. Nach der außerordentlichen Schweinezählung am 2. Juni d. J. waren in der Gemeinde Büderich 1069 Schweine vorhanden. Hiernach hat sich der Schweine- und Ziegenbestand gegen das Vorjahr gehoben, während der Pferdebestand um etwas zurückgegangen ist.

:: Straberg, 10. Dez. Eine Treibjagd, welche gestern im Stommelerbusch, im Jagdgebiet des Grafen v. Spee abgehalten wurde, kamen zur Strecke: 90 Hasen, 1 Fasan und 4 Rebhühner. Es beteiligten sich 10 Jäger mit 35 Treibern.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 9. Dez. Ein hiesiger Wirt wurde gestern Abend auf dem Speicher seiner Wohnung erhängt aufgefunden.

(!) Wevelinghoven, 8. Dez. Einen edlen Kunstgenuß bereitete die Jungfrauenkongregation durch die Aufführung des Marienlebens, Kantate nach Worten der hl. Schrift mit Deklamationen und lebenden Bildern, komponiert von P. Piel. Der Einleitungschor aus Psalm 112 Alleluja! Ihr Kinder lobet den Herrn versetzte in eine weihevolle Stimmung. Die Chöre waren bis ins einzelne durchgearbeitet und den Sängerinnen in Fleisch und Blut übergegangen; sie wurden stimmenrein, mit innerer Anteilnahme und Verständnis zum Vortrage gebracht. Die Deklamationen leiteten würdevoll, dem Inhalt entsprechend, zu den entsprechenden lebenden Bildern und Gesängen über. Auch die Solosängerinnen waren Mitglieder der Jungfrauenkongregation; man glaubte kaum, daß solche Kräfte im Verborgenen vorhanden gewesen waren. Untadelig waren die lebenden Bilder, die ergreifend wirkten. Mit wirklichem Geschick waren Kostüme, Stellung, Hintergrund dem Inhalt des Bildes angepaßt. Die Absicht, ein Weihefestspiel zu veranstalten und zur Förderung der Verehrung Mariens beizutragen, wurde vollkommen erreicht. Dazu trug nicht zum mindesten bei, daß in der ganzen Veranstaltung nur eigene Kräfte mitwirkten; ja selbst die Kostüme und sonstigen Dekorationen waren von den Jungfrauen selbst angefertigt worden. Auch hatte man richtiger Weise, um die Stimmung nicht zu stören, von Zugaben usw. abgesehen. Eine zweite Aufführung findet statt am Sonntag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr bei Schnorrenberg. Saalöffnung punkt 8 Uhr, nicht vorher. Da nur 300 Karten ausgegeben werden, dürfte es sich empfehlen, frühzeitig sich eine Karte zu sichern, damit nicht wieder Personen an der Kasse abgewiesen werden müssen. Auch die verehrlichen Männer mögen sich durch das Rauchverbot nicht abschrecken lassen; es wird zwar streng eingehalten, läßt sich aber bei dem packenden Inhalte leicht ertragen.

:: Gustorf, 8. Dez. Die unter dem Schweinebestande des Michael Büchel in Gindorf herrschende Rotlaufseuche ist im Erlöschen, sodaß weiterhin keine Gefahr mehr besteht. Die über das Gehöft verhängten Sperrmaßnahmen werden demnächst wieder aufgehoben werden.

:: Wanlo, 8. Dez. Dem Hauptlehrer Heinrich Gilles zu Wanlo wurde von Sr. Majestät dem Kaiser und König der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern Allerhöchst verliehen. Diese Auszeichnung ist um so ehrenvoller, als dieselbe während der Dienstzeit verliehen wurde. Herr Gilles ist auf dem Schulgebiete, in der Fortbildungsschule wie in der Jugendpflege segensreich tätig. Es ist dies die dritte Ordensauszeichnung, die in diesem Jahre an im Schulamte tätige Lehrer im Aufsichtsbezirke Rheydt-Grevenbroich verliehen wurde, nämlich an zwei Rektoren in Rheydt und nun an Herrn Hauptlehrer Gilles.

Gerichtliches.

:: Düsseldorf, 10. Dez. (Schöffengericht.) Der Landwirt Heinrich E. aus Büttgen und dessen Tochter, die Ehefrau Joseph D. waren angeklagt verschmutzte Milch in Verkehr gebracht zu haben. Sie wurden beide wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung zu je 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß, 10. Dezember.**

)(**Ein herrliches Bekenntnis** ihres kirchlichen Eifers legten die Pfarrkinder der Marienpfarre in der vergangenen Woche ab. Die Oktav der Kirchenpatronin — Mariä-Empfängnis— wurde in diesem Jahre mit Erzbischöflicher Genehmigung mit Rücksicht auf das Constantinische Jubiläum in der Woche vor dem Feste gefeiert. Allabendlich waren die Predigten äußerst zahlreich besucht. Am Abende des Festes selbst — zugleich der kirchliche Beschluß des Constantinischen Jubiläums — vermochten die weiten Hallen der Marienkirche die Gläubigen kaum zu fassen. Die nach Tausenden zählende Menge wohnte mit erbaulicher Andacht der erhebenden Schlußfeier bei, die mit dem feierlichen Umzug durch die Kirche ihren Abschluß fand. Besonders erfreulich war der zahlreiche Sakramentenempfang.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 9. Dez. Die Polizei verhaftete den von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden wegen schweren Einbruchsdiebstahls bereits steckbrieflich verfolgten Bernhard Hewitz aus Ebersbrunn, als dieser einen gestohlenen Brillantring im Werte von 1000 M. verkaufen wollte. Auf dem Transport riß Hewitz sich los und gab Schüsse auf seine Verfolger ab, ohne indes zu treffen. Einen Schutzmann, der ihn festhielt, bedrohte er mit einer Browningpistole. Doch versagte die Waffe. Er wurde schließlich überwältigt.

* Bochum, 9. Dez. Auf der Littenwiese bei Dorsten wurden auf dem Heimweg die Landarbeiter Rein und Wortmann von drei Landstreichern erschlagen. Die Täter flüchteten, konnten aber noch im Lauf des Tages verhaftet werden.

Eigene Depeschen.

Zaberns neue Garnison.

— Wie der Deutsche Kurier aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden zwei Bataillone des Füsilier-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich (4. Württembergisches Nr. 122), dessen 1. und 2. Bataillon in Heilbronn, und dessen 3. Bataillon in Mergentheim liegt, und das unter dem Kommando des Obersten Busse steht, nach Zabern verlegt werden.

Die gerichtliche Verhandlung.

* Straßburg (Elsaß), 9. Dez. Die Verhandlung gegen die Zaberner Rekruten findet am 11. Dezember vormittags vor dem hiesigen Militärdivisionsgericht statt.

Keine Verweigerung des Weihnachts-Urlaubs.

□ Straßburg, 9. Dez. Zur Richtigstellung der Behauptung verschiedener Blätter, der kommandierende General des 15. Armeekorps habe ein Verbot des Weihnachtsurlaubes für die elsaß-lothringischen Rekruten ergehen lassen, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Behauptung auf Unwahrheit beruht.

Zum Streit zwischen Aerzten und Krankenkassen.

Das Königliche Oberversicherungsamt zu Köln hat in der Sitzung vom 6. d. M. auf Grund des § 370 der Reichsversicherungsordnung bereits 62 Krankenkassen auf deren Antrag ermächtigt, anstatt der ärztlichen Behandlung ihren Kassenmitgliedern vom 1. Januar 1914 ab eine bare Leistung bis zu zwei Drittel des Durchschnittsbetrages ihres gesetzlichen Krankengeldes zu gewähren, da die betreffenden Kassen bisher keinen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Aerzten schließen konnten.

Letzte politische Nachrichten.

* Berlin, 9. Dez. Der Gegenbesuch des Deutschen Kaiserpaars in München, der auf den 15. und 16. ds. Mts. festgesetzt worden war, wird infolge der Erkrankung der Fürstin von Hohenzollern eventuell auf kurze Zeit verschoben.

)(München, 9. Dez. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräte hat den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Zivilliste in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Die Wahlen in Bulgarien.

)(Sofia, 9. Dez. Nach den neuesten Meldungen sind, soweit bis jetzt bekannt, 95 Anhänger der Regierungsparteien, 47 Sozialisten, 37 Agrarier, 14 Demokraten, 5 Nationalisten (Anhänger Danews), 5 Radikale und 1 Fortschrittler (Anhänger Geschows) gewählt worden. Diese durch die Verwaltungsbehörden ermittelten Ziffern werden am Freitag von den Gerichten nachgeprüft werden. Eine absolute Majorität für die Regierung wäre darnach nicht vorhanden.

Die mexikanischen Wirren.

* Douglas (Arizona), 8 Dez. Nach hier eingegangenen Meldungen haben die mexikanischen Rebellen Yrcustleas und Tepico eingenommen.

* Newyork, 8 Dez. Nach einem Telegramm aus Juarez sind die Rebellen unter General Chao Herren der Stadt Chihuahua. General Villa ist gestern in Chihuahua eingerückt, von den Einwohnern, die lange Mangel an Lebensmitteln gelitten haben, freudig begrüßt.

Schweres Eisenbahnunglück in Belgien.

* Brüssel, 9. Dezbr. Unweit der Station Chenec ist der Zug Lüttich-Verviers gestern abend entgleist. 30 Personnen wurden verletzt; ein Fahrgast wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache ist unbekannt. Der Verkehr zwischen Belgien und Deutschland konnte gestern abend nur auf einem Gleise aufrecht erhalten werden.

Beschossene Dörfer.

* Paris, 9. Dez. Ein merkwürdiger Unfall hat sich in der Nähe der französischen Grenze ereignet. Das 130. Infanterieregiment hatte Scharfschießübungen bei den Dörfern Vecou und Marticulles abgehalten. Plötzlich ergoß sich ein Geschoßregen auf die Häuser von Marticulles. Panikartig flüchteten die Einwohner. Der Bürgermeister benachrichtigte sofort telephonisch den Obersten des Regiments, der dadurch in großen Schrecken versetzt wurde und das Schießen sofort einstellen ließ. Die Ursache des Beschießens des Dorfes ist auf den dichten Nebel zurückzuführen.

25 Mann im Polareise abgetrieben.

* Ottawa, 9. Dez. Der Leiter der wissenschaftlichen Expedition durch den äußersten Nordwesten Amerikas sandte von Point Harrow (Alaska) folgende Nachricht: Das Expeditionsschiff „Karlak" sei am 12. August 15 Meilen vom Strande entfernt eingefroren. Da er geglaubt habe, er werde dort den Winter festliegen, sei er mit sechs Begleitern an Land gegangen, um zu jagen. Am 20. September sei plötzlich ein Sturm losgebrochen. Als er und seine Gefährten wieder an die betreffende Stelle gekommen seien, sei das Eis und mit ihm das Schiff weggetrieben gewesen. Das Schicksal des Schiffes und der 25 Mann starken Besatzung ist unbekannt.

Cholera am goldenen Horn.

)(Konstantinopel, 9. Dez. Die Cholera greift hier immer weiter um sich. Trotz umfangreicher Maßnahmen sind in den letzten Tagen 22 Cholerafälle vorgekommen, von denen 7 tödlich verliefen.

Letzte unpolitische Post.

* Dortmund, 9. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung die Oberpostassistenten Spieckermann und Meier wegen Fälschung von Rennwett-Telegrammen in gewinnsüchtiger Absicht zu je einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen und den Schneider Faupel aus Unna wegen Anstiftung hierzu in vier Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus.

* Hagen, 9. Dez. Die hiesige Polizei beanstandete die weitere Vorführung des vor einigen Tagen mit großem Erfolg in der Uraufführung gebrachten Weihnachtsmärchens König Nußknacker von F. Chilius. Den Grund der Beanstandung bildet die Nußknackerhymne, in deren letzter Zeile es heißt: Heil Knacker dir! Die Polizei erblickte darin eine Profanierung der Nationalhymne.

* Innsbruck, 9. Dez. Im Sanatorium zu Hocheppan in Südtirol ist heute der bekannte Tiroler Schriftsteller Regierungsrat Dr. Karl Domanig an Folge von Arterienverkalkung gestorben.

Humor zum Fall Zabern.

* „Läuschen und Rimels" von Reuter. Wie die „Berliner Zeitung" erfährt, wird der Kommandeur des nach dem Truppenübungsplatz Hagenau verlegten Regiments Nr. 99, Oberst v. Reuter — der sich nach der Rangliste ebenso wie sein literarischer Namensvetter mit einem „t" schreibt — seine Memoiren über die Zaberner Affäre unter dem Titel „Neue Läuschen und Rimels von Reuter" herausgegeben. Die einzelnen Kapitel sollen folgende Ueberschriften tragen:

„Ut mine Franzosentid" (behandelt den Zaberner Feldzug 1913).

„Ut mine Stromtid" (behandelt den Auszug aus Zabern).

„Kein Hüsung (Schilderung des Lagerlebens auf dem Truppenübungsplatz).

Dagegen wird versichert, daß von der Inangriffnahme einer biographischen Skizze „Ut mine Festungstid" keine Rede sein könne.

Wetter-Aussichten für den 11. Dezember.
Kälter, zeitweise aufklarend.

Witterungs-Beobachtungen vom 9. Dezember:
Höchste Tagestemperatur: 8 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 6 Grad.
Heute morgen 8 Uhr: 6 Grad über Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gesunken.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß
vom 10. Dezember.

				M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1.	Qualität	19	40
	„ „	2.	„	18	40
Neuer Roggen	100 Kilo	1.	Qualität	15	90
	„ „	2.	„	14	90
Alter Hafer	100 Kilo	1.	Qualität	—	—
	„ „	2.	„	—	—
	„ „	3.	„	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo	1.	Qualität	16	20
	„ „	2.	„	15	20
Wintergerste	100 Kilo	1.	Qual.	15	20
	„ „	2.	„	14	20
Kartoffeln, 50 Kil.				2.00	—2.50
Heu, neues 50 Kilo				2.40	—2.60
Luzernerheu, neues 50 Kilo				3.00	—3.50
Krumm- u. Preßstroh 500 Kilo				10	—
Breitdruschstroh 500 Kilo				11	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo				12	—
Butter per Kilo				2	80
Hiesige Landeier p. Stück				13—15	Pf.
Kleie 50 Kilo				5	50

Roggen 20 Pfg. niedriger.
Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

[] **Neuß**, 9. Dez. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 193 Schweine. Preise: 68—70 M. die 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20% Tara. Ausverkauft bei flottem Geschäft. 34 Stück Großvieh, Preise je nach Qualität: Dänen 82—90 Mk. die 50 kg Schlachtgewicht.

Köln, 9. Dez. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungs-Kommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammreten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

324 Ochsen. a 1. Vollfleischige ausgemästete höchster Schlachtwertes von 4—7 Jahren 54—58 [93—97], a 2 vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 53—58 [92—97], b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52 [85—90], c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46 [75—82], d. gering genährte jeden Alters 00—00 [70—75]; Weideochsen 00—00 [00—00]; 557 Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 52—53 [00—00], b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren 48 bis 51 [85—87] c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 42—47 [81 bis 84], d. mäßig genährte Kühe und Färsen 37—41 [76 bis 80], e) gering genährte Kühe und Färsen 00—00 [70—74], f. Weidekühe 00—00 [00—00]. 95 Bullen, a vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichts bis zu 3 Jahren 52—54 [88—89], b. vollfleischige jüngere 46—51 [85—87], c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 39—42 [83—85].

Markt in Ochsen und Kühen ruhig und voraussichtlich nicht ganz geräumt, in Bullen besser und ausverkauft.

5708 Schweine. a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil. Lebendgewicht Mk. 52—55 (66—69), b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 51—54 (65—68), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 51—53 (65—68), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 00—00 (00 bis 00), e) fleischige und gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 50—51 (63—65), f. Sauen 47—51 (60—65), g. geschnittene Eber 00—00 (00—00).

Markt langsam, voraussichtlich geräumt.

414 Kälber. Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. Doppelender feinster Mast 00—00 [000—000], b. feinste Mastkälber 67—68 [000—000], c. Mittlere Mast- und feinste Saugkälber 62—65 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 52—58 [00—00], e) geringere Saugkälber 00—00 [00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 [00—00]. Bauzen [00—00].

Markt langsam, geräumt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 12 Uhr unsern guten Vater, meinen guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Ant. Korbmacher

infolge sehr kurzer Krankheit im Alter von 50 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss-Düsseldorf, den 8. Dez. 1913.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Berghäuschensweg 39. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage morgens 7¾ Uhr in der Dreikönigenkirche gehalten.

Trauer-Artikel
wie schwarze Kostume, Kleider, Mäntel, Hüte, Stoffe u. s. w. in grosser Auswahl stets vorrätig.
Kaufhaus Gebr. Alsberg, Neuss Oberstr. 120/24.

Holzverkauf zu Helpenstein.
Am Montag, den 15. Dezember cr., nachmittags 2 Uhr,
läßt die Firma Christian Hamacher Söhne zu Wevelinghoven in der Wirtschaft Fußen (früher Meinholz) in Helpenstein öffentlich verkaufen:
das daselbst lagernde Holz und zwar 100 Haufen Kopfholz und 12 Nr. Schlagholz.
Wevelinghoven. Notar Dumoulin.

1 Zimmer zu vermieten. Jesuitenhof 4, 2. Etg.

Anständ. junger Mann sucht Wohnung m. voll. Pension. Angeb. m. Preis unt. O 424 an die Exp.

Zwei prachtvolle große **Zimmer** Königstr. 661 an ruhige Leute zum 1. Januar zu vermieten.

Nähmaschine billig zu verkaufen. Niederstr. 6.

2 Zimmer, 1. Et., mit 1 Speicherz. zum 1. Jan. zu vermieten. Josefstr. 44.

3 durcheinandergehend. Zimmer u. Mans. bill. zu vermiet. Leostraße 9.

Agent ges. Vergüt. M 300 H. Jürgensen u. Co., Ziegelfabrik, Hamburg 22.

. . sie bleibt leer
Ihre Wohnung wenn Sie sich nicht durch die NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG einen Mieter suchen. : : : :

†
Das Jahrgedächtnis
für die verstorbenen Eheleute
Johann Hilgers
findet Donnerstag 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

†
Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Jac. Lorenz
findet Donnerstag, den 11. Dezbr., um 8¼ Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundl. einladet
Die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.
Donnerstag morgen 7 Uhr in der Münsterkirche hl. Messe für unsern verstorbenen Mitbruder
August Goldstein,
wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.
Bei den am 9. d. M. stattgehabten Wahlen zur Handelskammer zu Neuß sind gewählt worden die Herren:
Josef van Endert,
Peter Kamper,
Albert Koenemann,
Carl Rauhaus jr.
Die Wahlperiode der ersten drei Herren läuft mit Ende 1919, die des vierten Herrn mit Ende 1917 ab.
Einsprüche gegen die Wahlen sind innerhalb zweier Wochen bei der Handelskammer anzubringen, der die Beschlußfassung darüber zusteht.
Neuß, den 10. Dezember 1913.
Die Handelskammer:
Peter Werhahn. Dr. Gley.

Drogen-, Kolonial-, Material-, Farbwaren.
Erf. Gehilfe der Branche sucht sofort Stellung mit guten Zeugnissen.
Gefl. Angebote an E. Boien, Grevenbroich, Rheydterstraße 26.

Für Landwirte und Restauranteure!
Ein wenig gebrauchter **Herd** preiswert zu verkaufen. Näh. Jülicherstr. 71. p.

Fast neues blaues **Jackenkleid** zu verkaufen. Niederstr. 721.

2 Waschkommoden billig zu verk. Kelpingstr. 72.

Mutterberatungsstunde.
Heute im alten Hospital für die östlich der Staatsbahnstrecke wohnenden Mütter mit den Anfangsbuchstaben L—Z.
Von ½4—½6 Uhr. — Kostenlose Beratung.

Moderne
Uhrarmbänder
in Gold, Tula, Silber, Doublé mit und ohne Uhr empfiehlt
Theodor Drath,
Oberstrasse 125.
— Reelle Preise. —
Weihnachtsrabatt.

Ein solider fleiß. kath. Herr 22 Jahre mit gutem Einkommen u. späterem Vermögen selbst musikal. wünscht mit einer braven u. fleißigen Dame bekannt zu werden zw. sp.
Heirat.
Offerten unter B 425 an die Exped.

Schwertragende
Arbeits-Kuh
zu verkaufen.
Helpenstein Nr. 4.

Elektromotor,
2½—3 PS., guterhalten od. neu, zu kaufen gesucht. Offerten unter B 576 an die Exped. d. Ztg.



Eine große Partie
Faselschweine
hat abzugeben.
Cl. Dahmen, Wehl.

Grosser Weihnachtsverkauf

Unser diesjähriger grosser Weihnachts-Verkauf beginnt Heute:

Eine grosse Verkaufs-Veranstaltung zu aussergewöhnlichen Preisen.

Vergleichen und prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten und Sie werden finden, dass wir Ihnen stets die grössten Vorteile bieten.

Kleiderstoffe

Gratisaufmachung in schönen Geschenk-Kartons.

Prachtvolle Kleiderstoffe
Schöne Blusenstoffe
Hauskleiderstoffe doppelt breit
Meter Durchweg **48** Pfg.

Prachtvolle Kleiderstoffe
Halbwollene Kleiderstoffe
Schöne Blusenstoffe
Meter Durchweg **78** Pfg.

Reinwollene Kammgarne 110 cm breit
Costumes-Stoffe engl. Art, 130 cm breit
Hochfeine Blusenstoffe
Meter Durchweg **95** Pfg.

Hochfeine Kleiderstoffe 110 cm br. all. Farb.
Jackenkleiderstoffe 130 cm breit
Mäntelstoffe 130 cm breit
Meter Durchweg **1.35** Mk.

Hochfeine Kleiderstoffe
in schwarz und farbig
Cheviotts 130 cm br. prachtvolle Ware
Eleg. Costumstoffe 130 cm breit
Meter Durchweg **1.95** Mk.

Eleg. Gesellschaftskleiderstoffe
in allen feinen Farben
Hocheleg. Costumestoffe beste Qual.
Feinste Ramagés in marine u. schwarz
Meter Durchweg **2.95** Mk.

Seide

Wir kauften in den letzten Tagen grosse Posten
Seidenstoffe
welche sich besonders für schöne Geschenke eignen
bedeutend unter dem regulären Wert

Blusenseiden schöne Muster
Kleiderseiden in uni Farben
Futterseiden prachtvolle Qualitäten
Meter Durchweg **95** Pfg.

Elegante Blusenseiden prachtv. Muster
Feine Kleiderseiden in vielen Farben
Prachtvolle Messalines in vielen Farbsortimenten
Meter Durchweg **1.35** Mk.

Schwere schwarze Merveilleux
Elegante Blusenseide neueste Dessins
Feine Kleiderseiden in vielen Farben
Meter Durchweg **1.65** Mk.

Eleg. Blusenseiden in entzück. Farben
Hochfeine Kleiderseiden in grössten Sortimenten
Prachtvolle schwarze Seiden
Meter Durchweg **1.95** Mk.

Hochelegante Blusenseiden
in vielen Farbstellungen
Beste Kleiderseiden in eleg Ausmusterung
Schwere schwarze Kleiderseiden
Meter Durchweg **2.45** Mk.

Einmaliges Angebot:

Seiden-Reste.

von 30 ctm bis 1½ Meter.
Alle Qualitäten und Muster.
Zum Aussuchen
Meter **50** Pfg

Wäsche

Grosse Posten Damen-Wäsche jeder Art
bedeutend unter dem rgulären Wert.

Wäche ist wohl das beliebteste Weihnachtsgeschenk

Damen-Hemden Vorder- u. Schulterschluss
Damen-Beinkleider m. Feston u. festoniert
Damen-Nachtjacken guter Croisé
Durchweg Stück **95** Pfg.

Damen-Fantasie-Hemden
mit schönem Feston-Besatz
Prachtvolle Damen-Beinkleider
Schwere Damen-Nachtjacken
Durchweg Stück **1.35** Mk.

Damen-Hemden in feiner Ausführung
Damen-Beinkleider
prima Stoffe und Ausführung
Damen-Nachtjacken in prachtv. Qualität.
Durchweg Stück **1.95** Mk

Damen-Hemden
schönste Ausstattungs-Qualitäten
Damen-Beinkleider in eleg. Ausführung
Eleg. Damen-Unterröcke
Durchweg Stück **2.45** Mk.

Einmaliges Angebot

Ein Posten
Bunte Mädchenhosen
für das Alter von 3—12 Jahren passend
Durchweg Stück **35** Pfg.

Beim Einkauf von 5 Mark an eine prachtvolle Foto-Gravüre gratis.

Gebr. Alsberg Neuß